

Softwarehändler Lizengo insolvent

Das Unternehmen Lizengo hat den Verkauf von Software-Aktivierungsschlüsseln eingestellt und Insolvenz-antrag gestellt.

Dem Softwarehändler Lizengo droht offensichtlich das finanzielle Aus. Am 23. November hat das Amtsgericht Köln ein Insolvenzeröffnungsverfahren veranlasst und einen vorläufigen Insolvenzverwalter eingesetzt. Schon am 30. Oktober hatte das Unternehmen den Handel mit Software-Produktkeys über seinen Online-shop ausgesetzt. Bestandskunden und potenzielle Käufer wurden allerdings über die Gründe im Unklaren gelassen, was im Netz für wilde Spekulationen sorgte. Auf der Homepage war lediglich von einer „größeren internen Systemumstellung“ die Rede.

Dörthe Minde, Syndikusanwältin bei Lizengo, bestätigte, dass die Geschäftsführung einen Insolvenzantrag „wegen drohender Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung“ gestellt hat. Über Tragfähigkeit und Legalität des Geschäftsmodells stehe ein Gerichtsurteil noch aus. „Die rechtlichen Auseinandersetzungen mit den Rechteinhabern ließen uns jedoch zur Vermeidung von Schäden keine andere Wahl, als den Shop temporär offline zu stellen“, teilte Minde c't mit.

Am 18. August hatte die Staatsanwaltschaft Köln Privat- und Büroräume der Lizengo-Geschäftsführung durchsuchen lassen. Den Verantwortlichen wird vorgeworfen, im Jahr 2019 in Märkten Produktschlüssel „als angebliche ‚Lizenzen‘ für Computerprogramme eines amerikanischen Softwareherstellers, der Anzeige erstattet hat, verkauft zu haben, ohne den Käufern ein tatsächliches Nutzungs-

recht an den Computerprogrammen eingeräumt zu haben“, hieß es in einer Mitteilung.

Über das Geschäftsmodell von Lizengo hatte c't zuerst Mitte 2019 berichtet: Wie einige andere Lizenzhändler auch vertrieb das Unternehmen unter anderem Aktivierungsschlüssel für Microsoft-Software wie Windows oder Office weit unter

den Verkaufspreisen des Herstellers. Allerdings war es Lizengo gelungen, mit seinen Angeboten in den stationären Einzelhandel zu dringen. In Filialen der Edeka-Kette hingen sogenannte „Lizengocards“. Laut Microsoft hat Lizengo die Keys teilweise aus dubiosen Quellen bezogen und gemäß den Lizenzbedingungen unrechtmäßig verkauft. (hob@ct.de)